

# Laibacher



# Zeitung.

Nummerationspreis: Mitt. Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleinste Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unstanzte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant im Jazigier und Kumanier Husarenregiment Nr. 13 Julius Grafen Apponyi von Magyappony die Ritterwürde tolfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. dem Fürst Hugo zu Windischgrätz'schen Central-Güter-Inspektor Franz Reißmüller in Haasberg in Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. October d. J. dem bei der Landesregierung in Klagenfurt in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Max Ritter von Grabmayr den Titel und Charakter eines Landes-Regierungsrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Baden i. m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Jakob Sbisà in Triest zum Kreisgerichte in Görz versetzt.

Der I. I. Verwaltungs-Gerichtshof hat den Rathäts-Adjuncten Dr. Karl Freiherrn v. Heinold zum Hofsekretär und den in Dienstesverwendung beim Verwaltungs-Gerichtshof stehenden Bezirkshauptmann der mährischen I. I. Statthalterei Oswald Görz von Stein zum Rathsekretärs-Adjuncten bei diesem I. I. Gerichtshof ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Regelung des Haufierhandels.  
Nach § 16 des neuerlich eingebrochenen Gesetzes, betreffend den Haufierhandel, kann aus Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit einzelner Gegenden und Bezirke vom Handelsminister im Verordnungswege erklärt werden, dass die Bewohner derselben nach vollendetem 24. Lebensjahre zum Haufierhandel mit den Erzeugnissen ihrer Haufindustrien zugelassen werden dürfen. Wie der Motivenbericht zu dem Gesetzentwurfe bemerkt, hat das Handelsministerium über die Frage, ob es notwendig sei, die hinsichtlich des Haufier-

## feuilleton.

Kopitar und Bul.  
Von W. Jagiò.

II.

Fürs erste handelte es sich um eine sichere Verhinderung in Wien. Er fasste schon im ersten Jahre seines Aufenthaltes in Wien den glücklichen Gedanken, eine Anstellung in der Hofbibliothek anzustreben. Zu Anfang des Jahres 1810 schrieb er an Dobrovský noch Prog: «Ich einmal bin in Wien verliebt wegen jedes Prontoza aller nur ersinnlichen Hilfsmittel für die Hofbibliothek anzukommen, so will ich den beneidenswerten Standpunkt Wien sowohl fürs Griechische, als noch mehr für meine Landsleute, die Slaven, gewiss zu nutzen wissen.» Und an einer anderen Stelle sagt er: «Hätte ich was zu reden, so müsste ein Etablissement hier sowohl für slavische als für griechische Studenten noch hier sein, damit jene nicht nach Russland, diese nicht nach Paris laufen um dürftigen Unterricht, den sie später (im April 1810) hat er schon wieder einen neuen Wunsch, der ihm zur Ehre gereicht: «Das Altslavische sollte in Wien eine Kanzel haben, weil es hier und nicht in Russland zu Hause gehört, und weil Österreich über einen. Die kleine Ueberzeichnung müssen wir dem

handels für einzelne Gemeinden und Bezirke bestehenden Begünstigungen auch weiterhin aufrechtzuerhalten, spezielle Erhebungen gepflogen. Hinsichtlich der Mehrzahl der bisher begünstigten Gegenden wurde diese Frage von den betreffenden Ländereinheiten bejaht und die Fortdauer der Begünstigung beantwortet; für einige bisher begünstigte Gemeinden und Bezirke wurde aber auch der Wegfall dieser Begünstigung nach Lage der Verhältnisse als zulässig anerkannt.

In Niederösterreich waren bisher begünstigt die Bewohner des Bezirkes von Waibhosen an der Thaya in Bezug auf die in diesem Bezirk erzeugten Zwirne und Bänder und die Bewohner von Karlstein und der Umgebung in Bezug auf Holzuhren. Diese Begünstigungen sollen nach dem Antrage der politischen Behörden aufrecht bleiben, da die Verarmung der Bevölkerung, deren Haupterwerb der Vieh- und Haufierhandel sind, noch zugenommen hat, seit das Maschinenwesen die Hand- und Haufindustrie überflügelt hat. Von diesem Haufierhandel, an dem sich beiläufig hundert Haufierer aktiv betheiligen, hängt die Existenz von mehr als 900 Personen ab.

Ebenso wird für Kraain der Fortbestand der den Bewohnern von Gottschee, Pöllandt und Reisnitz seit unvordenlichen Zeiten zustehenden einschlägigen Begünstigungen von der Landesregierung warm befürwortet, da die Erwerbsverhältnisse der genannten Bezirke noch ungünstiger geworden sind, die Unfruchtbarkeit des karg vorhandenen Ackerlandes vorgeschritten, der ohnehin unbedeutende gewerbliche, namentlich haufindustrielle Betrieb (Töpfer- und Siebwaren im Reisnitzer, Holzwaren im Gottscheer Bezirk) stark zurückgegangen ist. Die Auswanderung nach Amerika würde bei weiterer Einschränkung des Haufierhandels noch größere Dimensionen annehmen und sich dann möglicherweise auch auf die erwerbsuchenden jungen Leute zwischen 24 und 30 Jahren, welche circa 28 p.C. der Gesamtzahl der dortigen Haufierer liefern, erstrecken.

Auch für die Bewohner des Flitscher Bezirkes im Küstenlande, deren für den Haufierhandel mit Tuch bestehende Begünstigung aus dem Jahre 1855 stammt, haben sich die Verhältnisse seither noch verschlimmert, daher die politischen Behörden nicht nur den Fortbestand, sondern womöglich noch eine Ausdehnung dieser Begünstigung beantragen.

Dagegen können in Tirol die einschlägigen Begünstigungen für einige Bezirke kommen, und zwar für die Bewohner des Deferegen-Thales, deren Haufierhandel mit Teppichen nahezu ganz auf-

begeisterten Jünger der slavischen Studien zugute halten. Der ruhige, ältere Freund in Prag Abbé Dobrovský warnte ihn, sich nicht in seiner Begeisterung zu weit hinreisen zu lassen, wie z. B., dass er für Wien eine Académie slave verlangte, die in Prag, Warschau, Petersburg und Illyrien «ihre Factoreyen» hätte! Doch er ließ sich von seinem Phantasiebilde nicht so leicht abbringen. In Wien, wiederholte er, muss eine slavische Akademie residieren. Da ist der Tummelplatz der Slaven aus Süd und Nord, West und Ost. Und als Dobrovský, der ja die slavischen Verhältnisse aus eigener Anschauung besser kannte, als Kopitar, der bisher nur in Laibach, Graz und Wien war, seine Wünsche unerfüllbar fand, bestand er hartnäckig bei seinem Plane: Warum wäre die Petersburger Akademie nicht eine Filiale der Wiener, die Akademie eines Dialectes nicht eine Filiale der aller Dialecte, της καθολογίης!

Diese panslavistischen, wie man heute sagen würde, Träumereien gab er in späteren Jahren gründlich auf, ja er gieng in dem Wunsche, dass alle möglichen Local-dialecte literarisch gepflegt werden sollten, entschieden zu weit. Mit Auferachtlassung ganz veränderter Verhältnisse wiss er in einem fort auf das Beispiel der alten Griechen hin, deren Blüte der Literatur sich in Dialecten bewegte und erst in den Zeiten des angeblichen Versalles die *zōmī* auftrat.

Doch fürs erste war sein Wunsch in der Erlangung einer Beamtenstelle an der Hofbibliothek konzentriert; da inzwischen Professor Globicky gestorben war, so kam auch die Möglichkeit, slavischer Censor

gehört hat, und für die Bewohner des Gröbner-Thales, wo das Gleiche hinsichtlich des früher schwunghaft betriebenen Haufierhandels mit Schnitz-, dann Leinen-, Woll-, Baumwoll- und Seidenwaren gilt. Anderseits ist es unbedingt nothwendig, den Einwohnern des Waldegana bei dem Mangel an anderweitigen Hilfssquellen und angesichts der zunehmenden Auswanderung derartige Begünstigungen einzuräumen und — da ein Haufierhandel mit Druckstücken nach dem Pressgesetz absolut unzulässig erscheint — die ihnen bisher zugestandenen Waren (Kalender, Landkarten, Heiligen- und profane Bilder, Gebetbücher u. dergl.) durch andere Artikel, mit denen dort hausiert wird, zu ersetzen.

Ebenso lässt sich die Zahl der in Böhmen begünstigten Gegenden reduzieren. Bezuglich der den Bewohnern des Erzgebirges zugestandenen Begünstigung kommen fernerhin lediglich die Gemeinden der Bezirke Komotau, Kaaden, Joachimsthal und Graslitz in Bezug, wo allein noch die Erzeugung von Spizen und Stickwaren und der Haufierhandel mit solchen Erzeugnissen vorkommt. Für die übrigen Bezirke des Erzgebirges kann diese Begünstigung für die Folge entfallen. Die bestandene Begünstigung einiger Bezirke des Böhmerwaldes (der Bezirke Hostau, Konsperg, Taus, Neugedein, Neuern, Bergreichenstein, Winterberg, Prachatic, dann der Gemeinden Glödelberg und Neuosen) zum Haufieren mit den baselst erzeugten Holzwaren und rohen Feuerschwämmen ist weiterhin entbehrlich, da die Erzeugung von Holzwaren als Haufindustrie zum größten Theile, jene von rohen Feuerschwämmen ganz aufgehört hat. Dagegen wird die Fortdauer der den Bewohnern der Gemeinden Worlicka, Čenkovic und Neudorf zugestandenen Begünstigung zum Haufierhandel mit baselst erzeugten Zwirn-, Woll- und Vorstenwaren befürwortet.

Von den begünstigten Gegenden Galiziens machen die Bewohner der Bezirke Keutz, Preworsk und Gorlice von dieser Begünstigung keinen Gebrauch mehr, jene der Bezirke Andrychow (Bwilch und Drillisch) und Dembrowice (Leinwand) dagegen in ausgedehntem Maße. Für die letzteren Ortschaften wird beispielhaft und im Hinblicke auf den laren Bodenertrag und die große Berplitterung des Grundbesitzes die Belassung der in Rede stehenden Begünstigung beabsichtigt.

In den Berichten der Ländereinheiten wird gestellt gemacht, dass es sich nicht nur um den Lebensunterhalt der beim Haufierhandel direct betheiligten Personen und ihrer Familien handelt, sondern auch um

zu werden, hinzu: «Wie herrlich wäre es,» ruft er, «Bibliotheks-Beamter in Slavici, Censor und Professor der altslavischen Sprache in Wien zu sein!» «Von diesem Entscheide an,» fügt er an einer anderen Stelle hinzu, «wird sich mein fixes Etablissement in der Residenz, oder dass ich eigentlicher spreche, in dem Centro der Slavität, denn als solches ist mit Wien über alles, datiren.» Auch die Grammatik der altslirchen-slavischen Sprache von Dobrovský sollte nirgends als in Wien das Licht der Welt erblicken — dass das auch wirklich geschah, ist Kopitars Verdienst. «Ich ruhe dann auch nicht, bis ich in Wien eine Kanzel dieser Kirchensprache erwerke, damit Mitarbeiter gebildet werden; dann machen wir aus der Bibel, den Legenden und anderen zahlreichen Literaturstücken dieses Dialectes ein Lexicon plenissimum, dann — das Milchweib macht Bläne und — stolperte und warf den Löffel um!» — So ironisierte er bei guter Laune selbst die Ueberschwänglichkeit seiner Pläne, die übrigens, fügen wir hinzu, in der That in Wien in Erfüllung giengen, nur ungefähr zwanzig Jahre nach seinem Tode!

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie glücklich Kopitar war, als zu Ende des Jahres 1810 seine zwei Wünsche, das Amt des Censors und Scriptors in der Hofbibliothek, in Erfüllung giengen. Dass dabei die Gunst, deren er sich seitens des Grafen Ossoliński erfreute, großen Einfluss ausübte, das würden wir vermuten können, wenn er es selbst nicht ausdrücklich sagte; doch gedenkt er dankbar auch des überraschenden Entgegenkommens der «Wiener Stellen», dem Slavisten,

die übrige Bevölkerung der betreffenden Gegenden, da die Producte der dortigen Hausindustrie, welche vorzugsweise den Gegenstand des Haushandel bilden, nur insoweit die Besserung der Existenz jener Bevölkerung ermöglichen, als sie im Wege des Haushandel wobei relativ bessere Preise erzielt werden, in Verkehr kommen. Einige Landesgesetze befürworteten nicht bloß den Fortbestand der bisher bestehenden, sondern auch noch die Begründung weiterer derartiger Begünstigungen. Die Liste jener Gemeinden und Bezirke, für deren Bewohner diese Begünstigungen weiterhin gelten sollen, ist dem Vorstehenden zufolge erheblich kleiner als jene, welche sich bisher aus § 17 des Haushaltsgesetzes und der Gesamtheit der einschlägigen Nachtragsverordnungen zusammensetzt.

Es wird beantragt, jene Gegenden, welche im Hinblick auf ihre ungünstigen Erwerbsverhältnisse besondere Begünstigungen hinsichtlich des Haushandel besitzen und dieselben nach der Absicht der Regierung wieder erhalten sollen, nicht im Haushaltsgesetz selbst aufzuzählen, da einerseits mitunter transitorische Verhältnisse eine solche Begünstigung rechtfertigen und es der Regierung möglich sein sollte, mit dem Wegfall des Grundes auch die Begünstigung sofort wieder einzustellen, und weil die Aufnahme dieser Gemeinden in das Gesetz die Notwendigkeit mit sich bringt, wegen jeder durch die Verhältnisse gebotenen Änderung an die Legislative heranzutreten, was doch mit der Wichtigkeit der Sache kaum in richtigem Verhältnisse steht.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. October.

Am 9. d. M. vormittags von 10 bis 11 Uhr fand im Ministerium des Innern, wie bereits gemeldet, eine gemeinsame Ministerkonferenz, nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Hofburg unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein Ministerrat statt, welchem die drei gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten und die beiden Finanzminister bewohnten. Der gemeinsame Ministerrat schied endgültig den Delegationen vorzulegenden gemeinsamen Staatsvoranschlag fest. Die Erhöhung desselben bewegt sich, wie die «Bud. Corr.» meldet, in so bescheidenen Dimensionen, dass das gemeinsame Budget für 1898 um vieles günstiger zu werden verspricht, als das des laufenden Jahres; eine neue größere Post kommt im Voranschlag des Kriegsministeriums nicht vor. Für welchen Zeitpunkt die Delegationen einberufen werden, wird davon abhängen, wann die beiden Parlamente die Vorlagen über das Ausgleichsprovisorium erledigen. Diese Vorlagen werden in den beiden Parlamenten heute eingebrochen. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und der Finanzminister Lukacs haben sich noch im Laufe desselben Tages nach Budapest zurückgegeben.

Aus Anlass der jüngsten Vorcommisssie im österreichischen Abgeordnetenhaus bespricht der «Nemzet» die parlamentarischen Verhältnisse in Österreich. Das Blatt schließt seine Ausführungen folgendermaßen: «Wir betrachten den Antrag des Baron Dipauli auf gesetzliche Regelung der Sprachenverhältnisse als willkommene Wendung, da es in der Intention dieses Antrages liegt, einstweilen einen Waffenstillstand unter den verfeindeten Parteien her-

wie er sich selbst nannte, Kopitar gegenüber. Schön fasst er seine Aufgabe als Bibliothekar in Slavicis der Hofbibliothek in den Worten zusammen: «Ich werde mich in kurzer Zeit in meinem Wiener Centro schon einspielen, dass ich die Bewegung meiner slavischen Fliege in Belgrad oder Lemberg, Prag oder Laibach gewahr werden werde.» Und an einen Landsmann in Laibach schreibt er, ungefähr einen Monat nach der Ernennung zum Scriptor: «Ego sum felicissimus omnium mortalium. Nil deest, quam ut adhuc cellulam aliquam inveniam ubi delitescam et Slavis vivam et mihi.» Dann wiederholt er seine übliche Bezeichnung: Freund, sumus in centro!

Die Vorliebe für Wien beherrschte Kopitar ungeschwächt bis ans Lebensende. Sie brachte ihn auch zuerst in Conflict mit seinen Prager Freunden, die auf ihn eifersüchtig waren wegen Dobrovský, als er diesen allverehrten Vater der slavischen Philologie gerade in seinem wichtigsten Lebensabschnitte, in den Jahren der Vollendung und Drucklegung der altkirchenslavischen Grammatik, an Wien zu festeln verstand. In der Geschichte der slavischen Philologie spielt der Gasthof zum «Weihen Wolf» auf dem alten Fleischmarkt eine gewisse Rolle. Hier pflegte Kopitar mit seinen Freunden, so auch mit Dobrovský, als dieser in Wien sich aufhielt, Abende zuzubringen. Die Wahl wurde getroffen wegen der Serben, Rumänen und Neugriechen, die daselbst einzuladen pflegten, mit denen Kopitar immer in lebhaftesten Beziehungen stand. Er selbst wohnte, nachdem ihm der Wunsch, im Bürgerspital eine auf Jahre gesicherte Wohnung zu bekommen, missglückte, wenigstens in den zwanziger Jahren im Mitterhof, später hatte er irgendwo in der

zustellen, damit die parlamentarische Arbeit wieder aufgenommen werden könne. Denn es ist zweifellos die Pflicht des Parlaments oder der Regierung, den gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Wir halten es nun für ersprüchlicher, dass durch irgend einen Antrag — sei es der Dipaulis oder eines anderen — durch einen Beschluss oder ein Compromiss, kurzum durch irgendeine Neuordnung des parlamentarischen Selbstbestimmungsrechtes dieser Wandel geschaffen werde, als dass die Regierung in die Zwangslage versetzt werde, den erwähnten Zuständen im Verordnungswege — wenn es geht, mit Hilfe des Parlaments, doch wenn es sein muss, auch ohne dieses — ein Ende zu bereiten. Wir erklären uns denn auch die bisherige passive Haltung der Regierung damit, dass dieselbe einerseits dem Parlamente Zeit zur Selbsthilfe lassen, anderseits sich gewissermaßen in den Besitz von Legitimationen für die Erlassung eventuell sich als notwendig erweisender Regierungsverordnungen setzen wollte.»

Im Reichs-Kriegsministerium ist soeben eine Änderung in der Geschäftsvertheilung vorgenommen worden, welche, wie die «Neue Armee-Zeitung» berichtet, den Wirkungskreis der fünften (Generalstabs-) Abtheilung noch mehr erweitert, dafür aber eine Einschränkung des Wirkungskreises der sechsten (Unterrichts-) Abtheilung bedeutet. In den Geschäftsbereich der fünften Abtheilung fielen nämlich schon bis jetzt: Operative Angelegenheiten, Reichsbefestigung, Communications-, Post- und Telegraphenwesen, Truppenabstellung und taktische Ausbildung des Heeres, Reglements, Generalstabs-Angelegenheiten und Angelegenheiten des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments. In jenen der sechsten Abtheilung gehören: Organisation und Leitung der Militärbildungs-Anstalten und der Offizierstöchter-Erziehungsinstitute, Verwaltung der hierauf bezüglichen Stiftungen. Nunmehr tritt folgende Veränderung ein: Die Bearbeitung aller die Kriegsschule, die technischen Militärfachkurse, das Militär-Reitlehrer-Institut, den Militärfecht- und Turnlehrer-Cursus und die Commission zur Beurtheilung der Stabsoffiziers-Aspiranten betreffenden Angelegenheiten erfolgt von nun an statt in der sechsten in der fünften Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums. Der sechsten Abtheilung fallen demnach nunmehr alle Agenden zu, welche die Ausbildung zum Officier betreffen, der fünften Abtheilung hingegen jene, welche auf die Weiterbildung derselben Bezug haben.

Wie berichtet wird, hielt am 9. d. M. der französische Ministerpräsident Méline in Remimont eine Programmrede, in welcher er den Vorwurf zurückwies, die republikanische Partei in zwei Lager gespalten zu haben. Der Cabinetschef mache für die Spaltung die Radikalen verantwortlich, die sich gegen die Socialisten wendeten. Ebenso wies der Minister den Vorwurf des Clericalismus zurück, appellierte an die Vereinigung aller Republikaner, deren Programm weder die Reaction, noch die Revolution umfasste, und sagte, die nächsten Aufgaben der Kammer würden hauptsächlich in der Decentralisation der Verwaltung und in der Organisation von Pensions- und Altersversorgungs-Cassen bestehen müssen. Der Redner schloss mit einer Apologie der äußeren und inneren Politik Frankreichs. Bei der Besprechung der äußeren Politik sagte der Ministerpräsident: «Es ist uns, dank der

inneren Stadt ein Quartier von vier Stücken mit neun Fenstern auf die Gasse, freilich im vierten Stock, aber leichte Treppen.»

Um Dobrovský, dessen Aufenthalt in Wien bei dem Wiener Slavisten Kopitar einen unvergesslich angenehmen Eindruck hinterlassen hatte, von neuem zu sich ins Quartier zu locken, lobte er es als leicht, gefund und gut beizbar und fügte hinzu: «Für ein Suppenfrühstück, Mittag- und Abendessen, Wäsche und Kleiderputzen wollte ich gerne sorgen.» Allein Dobrovský, der jetzt schon häufig krankte, war nicht zu bewegen, von neuem Prag zu verlassen, und Kopitar musste (im Jahre 1824) mit Resignation schreiben: «Mit Ihnen studirt sich einzige slavisch. Seit Ihrer Abreise hab' ich für mein Lexicon nichts gethan, wiewohl ich ein volles Jahr Wirtschaft gehalten, täglich in Hoffnung, Sie zu bekommen. Sed mittamus irreparabilia!»

Wie die altkirchenslavische Grammatik durch sein Betreiben in Wien erschien, so auch der altpolnische St. Florians Psalter. Schon im Jahre 1828 — der Psalter erschien 1834 — sagte er in Beantwortung einer Frage Dobrovskýs: «Die „Wir“ bei Herausgabe des poln. Psalters sind die Wiener, etwa ich und die Heiligen Florians und der Verleger. Denn in Wien muss die Auflage doch erscheinen oder in Österreich wenigstens.» Wir wissen, dass er auch sein Hauptwerk, den «Glagolita Clozianus», in Wien herausgab (1836), und zwar für jene Zeiten in einer so vornehmen Ausstattung, dass nur die Publicationen des Grafen Rumjancov in Russland damit concurredn konnten.

unbeugsamen Beharrlichkeit Hanotaux' gelungen, den Brand im Orient zu lokalisieren und, wie ich hoffe, zu ersticken. Der Rettungssanker des europäischen Concerts, der ehemals ein leeres Wort war, ist zu einer lebendigen Thatsache und zu einem großen geschichtlichen Ereignisse geworden, welches für die Zukunft einen Horizont voll Hoffnungen eröffnet. Das europäische Concert ist vor allem durch die enge Verbindung und durch die Interessen-Gemeinsamkeit unserer Diplomatie mit der mächtigen, befreundeten und verbündeten Nation möglich geworden.

Das spanische Kriegsministerium hat interessante statistische Daten über die Kämpfe auf der Insel Cuba und auf den Philippinen zusammengestellt. Hierach sind von November 1895 bis Mai 1897 nach Cuba 13 Truppensendungen abgegangen, welche 181.738 Soldaten, 6261 Offiziere und 40 Generale zählten; ferner wurden nach Cuba 212.542 Gewehre, 320.406 Kilogramm Pulver, 92.088.670 Patronen, 16.712 Säbel, 91 Kanonen, 12 Schnellfeuer-Kanonen und 29.500 Haubitzenkugeln. Nach den Philippinen wurden 27.768 Mann, 881 Offiziere, 9 Generale, ferner 43.100 Gewehre, 24 Kanonen, 24.910 Kilogramm Pulver, 21.726.585 Patronen und 30.604 Haubitzenkugeln gesendet. — Wie man aus Madrid schreibt, wird dort der Besuch des Königs Chulalongkorn von Siam für den 16. d. M. erwartet. Der König dürfte in der spanischen Hauptstadt drei Tage verweilen und wird als Gast der Königin-Regentin im Palais sein Absteigequartier nehmen.

Aus Cetinje wird gemeldet, dass man dort die kürzlich erfolgte Bestellung des Archimandriten Firmilian zum Verweser der Diözese Ueskub nur vorläufig aufgenommen habe. Fürst Nikolaus soll Anlass genommen haben, dem ökumenischen Patriarchen, Athymos VII., durch Vermittlung des montenegrinischen Gefandten in Constantinopel, Herrn Balitsch, seine Genugtuung über die Berufung des Msgr. Firmilian auf die genannte Stellung kundzugeben, wobei jedoch auch hervorgehoben wurde, dass der Fürst die Ueskub durch die Erhebung dieses Bräutaten zum Metropoliten als gelöst ansehen werde. Wie es heißt, hätte der Patriarch die Sicherung erbetzt, diesem Wunsche in nicht allzuferner Zeit entsprechen zu wollen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Athen zu gehenden Meldung wird Kriegsminister Smolenski bald als möglich einen Plan für die Reorganisation der Armee ausarbeiten und dem Könige unterbreiten. Vier Regimenter aus Thessalien sind nach der griechischen Hauptstadt verlegt worden.

Wie man aus Constantinopel schreibt, bezeichnet das Palastorgan «Ildam» die Wahl des Fürsten Maurocordato zum griechischen Bevollmächtigten für den Abschluss des definitiven Friedens mit der Türkei als eine glückliche, da sich derselbe während der Thätigkeit als Gesandter in Constantinopel das Vertrauen der Pforte erworben habe, jederzeit für die Pflege sehr freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten eingetreten sei und zu den Persönlichkeiten gehöre, welche den Krieg Griechenlands gegen die Türkei von vornherein als ein ungünstiges Unternehmen für ersteres erkannt hatten.

## Biarda.

Russische Novelle von Herbert Foerbach.

(2. Fortsetzung.)

«Man nennt mich Biarda, Herr,» sagt sie, schwarzäugig näher tretend und mit den großen, schwarzen Augen fragend zu ihm aufblickend.

Rodion Semenowicz beugt sich so tief herab, dass sein heißer Atem die Stirn der Zigeunerin streift. «Ja, Mütchen?»

Sie nickt.

«Du wünschst es, Herr, so will ich es thun,» sagt sie, seine Hand ergreifend und auf die Lünen in derselben herabblickend.

«Biarda!» flüstert er. «Welch ein schöner Name! Biarda! Aber sage mir, was du siehst!»

«Ich sehe drei rote Flecke in deiner Hand,» sagt sie leise.

«Wo denn, wo?»

«Du siehst sie nicht, aber ich sehe sie, Herr. Rothe Blüten bedeutet der eine, rothe Lippen der andere, die dritte aber bedeutet — Flammen und Blut.»

«Wie soll ich das verstehen?»

«Wenn die Zeit der Erfüllung da ist, wird sie auch die Deutung meiner Worte nicht mehr schwächen, Herr.»

Er umschließt ihre Hand mit heißem Druck und blickt sie lange an.

«Biarda!»

«Ja, Herr!»

«Ich habe dir nichts zu geben, Biarda, deine Schwestern haben mir alles abgenommen.»

## Tagesneuigkeiten.

— (Hirsch für sich in Galizien.) Seine I. und I. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator pürzte Ende September und Anfangs October auf den Domänen Stole und Mizun auf Hirsche. Von höchstensen und Begleitung Kammervorsteher Rittmeister d. Szababegy, Oberst Baron Giesl und Artilleriehauptmann Pregler wurden im ganzen 10 Hirsche, und zwar 2 Bierzehn-, 6 Büffel-, 1 Bohn- und 1 Achtender gesichtet. Die weiteren Jagden mussten infolge des am 4. October beginnenden 48stündigen Schneefalles unterbleiben.

— (Graf Siegmund Thun-Denkmal.) Am 8. d. M. hat, wie die «Salzburger Zeitung» melbet, unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Schumacher die konstituierende Sitzung des Comités zur Errichtung eines Denkmals für den hochverdienten Statthalter Grafen Siegmund Thun-Hohenstein stattgefunden.

— (Heilserum gegen das gelbe Fieber.) Einer Melbung der «Times» zufolge hat Professor Sanozli die Entdeckung eines Heilserums gegen das gelbe Fieber angezeigt.

— (Ein «alte Haus».) Ein 75jähriger Mann Rawens Borhski wurde jüngst in Warschau zum Dr. med. promoviert. Er hat 1843 zu studieren begonnen, musste aber, da ihm die Mittel ausgelaufen, Deputat werden und hatte erst 20 Jahre später soviel erparat, um seine Studien fortsetzen zu können. Er bestand 1863 am ersten Examen, nahm aber unglücklicherweise an den polnischen Aufständen teil, wurde nach Sibirien verbannt und verrichtete dort 32 Jahre lang Zwangsarbeit in den Silberminen. Als 73jähriger Greis begabt, gieng er nach Warschau zurück. Das «alte Haus» ist in den Stürmen seines Lebens nicht wackelig geworden. Er setzte sich seisch «auf die Hosen», und jetzt, im 108. Studiensemester, hat er den Doctor der Medicin glücklich erreicht.

— (Was Dreyfus' Flucht kosten würde.) Aus Paris, 4. October, schreibt man: Rochefort legt seinen Befehl dar, dass nichts leichter wäre, als die Flucht des Ex-Hauptmanns Dreyfus mit einer runden Summe von 150.000 Franken zu bewerkstelligen. Wenn man den Wächtern des Berrathers 100.000 Franken gäbe und 50.000 Franken noch für das «Meer-Risico» behalte, wie die Versicherungsgesellschaften sagen, so käme die wenigstens unter solchen Umständen in kürzester Zeit durchfahren. Rochefort hat in Neu-Kaledonien Erfahrungen gesammelt und weiß, dass alle Reitermeister bestechlich sind, weil sie der Hefe der Gesellschaft angehören und das Gelingen eines Fluchtplanes hängt seines Erachtens lediglich von der Höhe der Summe ab, die die Familie Dreyfus oder der Sträfling selbst anbieten wird. Zwei Händler eingesogen und bestraft worden; aber sie werden Hilfe des dritten oder vierten sicherlich gelingen.

— (Ein pflichtvergessener Capitän.) Riediger Gewinnsucht hat sich der Führer des britischen Schiffes «Bancroft» schuldig gemacht. Um sein Einkommen zu erhöhen, verkaufte er seiner Mannschaft auf solche Weise zur Trunksucht. Merkwürdigerweise war dieser Mann nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich ein Röhrigkeitsvereinier! Gleichwohl nahm er, und zwar

«Ich will auch kein Geld von dir, Herr.»  
«Schon wieder zeigst du deinen Stolz!»  
«Ich bin nicht stolz, Herr, aber —»  
Sie schweigt.

«Nun, wenn du es wirklich nicht bist, dann gib mir die roten Blüten, die du im Gürtel trägst.»  
Sie sieht ihn erschreckt an.

«Wenn ich dich sehr darum bitte!» sagt Robion Semenowitsch leise.  
Da reicht sie ihm schweigend die Mohnblumen und tritt dann hastig, den schlanken Hals leicht neigend, zurück.

Im nächsten Augenblick stürmt der nussfarbene Hengst die Straße hinab, ihm folgen die struppigen, ausdauernden Steppenpferdchen und bald sind die Reiter in einer hohen Aufwirbelung, weißgrauen Wolke verschwunden.

«War das dein Glück, Biarda?» fragt Bziga, lachend.  
Biarda nickt.

«Das hat dich gar bald verlassen.»  
«Verlassen?»

«Du glaubst doch nicht etwa, dass der Helläugige noch deiner denkt?» versetzt Bziga bissig.

Biarda schweigt und spielt traumverloren mit der braunen Hand in den goldigen Achren, den Blick dort hin gerichtet, wo der Mond rund und rot emportaucht

troß gegenheiliger Anweisung seiner Rübekek, für eigene Rechnung einige 20 Flaschen Whisky sowie Gin und Bier an Bord. Er verkaufte seinen Leuten die Flasche Brantwein für 4 Mark, während er selbst das Duzend mit 14 Mark bezahlt hatte. Der Zimmermann hatte nach eigener Angabe für 68 Flaschen Whisky die Summe von 260 Mark angelegt, während die Rechnung des Kochs sich nicht viel niedriger stellte. Die Sache ward schließlich von der Mannschaft selbst angezeigt, nachdem sie über die Vergeudung ihres Verdienstes und die Handlungswise des Capitän in Unwillen gerathen war. Den Capitän traf als Strafe die Entziehung seines Patentes auf drei Monate.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## \* Die Bestattung Kopitars in heimischer Erde.

Die Natur ist im Begriffe, alles das abzustreifen, was uns einst entzückte; die Sonne selbst, die leuchtende, wärmende, hat ihr Antlitz verhüllt; grau, trübe, küh bricht der Octobertag an, gegen Abend senken sich dichte Nebel tiefer auf die Erde; das raschelnde Laub, die Umgebung, ja die ganze Atmosphäre scheint uns zu zutun: «Memento mori!» Und doch erinnerte gestern nichts an den düstern Tod, nichts an das, was unwiderstehlich dahin ist; man feierte das Angebden eines großen Dahingeschiedenen und die brennenden Kerzen deuteten an, dass seine Seele dem Lichte entgegen ist, die Blumen, die den Sarg mit der irdischen Hülle Kopitar schmückten, wiesen auf Auferstehung hin; die Theilnahme aber aus allen Kreisen der Bevölkerung bewies, dass der große Gelehrte, dessen Verdienste selbst Altmäister Goethe anerkannt, nicht umsonst gelebt, sein Geist weiter fortwirkt auf folgende Generationen.

Es liegt etwas unaussprechlich Versöhnendes und Erhebendes in der Todtenfeier, die gestern den Manen Kopitars geweiht wurde, der nun in heimischer Erde zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Solange es Menschenherzen gibt, wird immer ein Unterschied gemacht werden zwischen dem, der für sein Volk gekämpft und dessen geistigen Schätze ans Tageslicht gefördert hat, und dem anderen, der sein ganzes Leben von der Göttin Fortuna verwöhnt wurde. Kopitar ist aus dem Volke hervorgegangen, er hat fürs Volk gelebt und gearbeitet und es war daher die gestrige Todtenfeier eine weihvolle Volksfeier im edelsten Sinne.

Ein zahlreiches, distinguiertes Publicum, die Spiken der Behörden und Corporationen fanden sich geraume Zeit vor 4 Uhr nachmittags auf dem Perron des Südbahnhofes ein, indes eine große Volksmenge vor demselben den feierlichen Trauerzug erwartete. Der Stationschef der Südbahn Herr Guttman hatte in zuvorkommender Weise alle Anordnungen zum ungestörten und würdigen Verlauf der Todtenfeier getroffen; die Lampen waren angezündet und mit Trauerflor umhüllt, das Vestibule wurde später abgeschlossen.

Nach 4 Uhr nachmittags wurde der mit Kränzen bedeckte Metallsarg durch Bedienstete der Leichenbestattungsfirma Döberlet, welche die Bestattung besorgte, aus dem Wagen gehoben, ins Vestibule getragen und dort auf zwei Postamente niedergelassen. Vor dem Sarge ruhte auf einem Sammelflaschen ein von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Belgrad gewidmeter silberner Vorberkranz.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Josip Missia nahm nunmehr unter Aufsicht des Domkapitels die kirchliche Einsegnung vor. Docent Dr. Murko übergab sodann mit einer feierlichen An-

sprache namens des Wiener Comités die sterbliche Hülle des Verstorbenen, zur Bestattung in heimischer Erde, dem Bürgermeister Hribar, der in tiefsinnender Rede den bedeutungsvollen Act würdigte. Unter Leitung des Dirigenten Herrn Gerin sang der Männerchor der «Glassbena Matica» den weihvollen Trauergesang «Beati mortui» von Mendelssohn, worauf der Sarg in den vierspannigen Sargaleichenwagen gehoben wurde und der Trauerzug sich in Bewegung setzte. In der Südbahn- und Wienerstraße, die zu beiden Seiten von zahlreichen Buschauern besetzt waren, brannten die Laternen. Den Conduct führte hierbei der hochw. Herr Pfarrer von St. Peter, Malenšek.

Dem Leichenzug schritten die Schulen voran, denen sich die Vereine «Solol», «Slavc», «Publjana», der katholische Verein, der katholische Arbeiterverein, der katholische Gesellenverein, die Schiškaer Čatalnica mit ihren Fahnen sowie Deputationen anderer Vereine anschlossen. Magistratsdiener trugen einen prachtvollen, von der Gemeinde Volbach gewidmeten Krantz, Damen im Trouergewande einen Krantz namens der Frauenortsgruppe des Cyril- und Method-Bereines vor dem Trauerwagen.

Denselben folgten die Spiken der staatlichen und autonomen Behörden, und zwar: Ja Stellvertretung des Herrn Landespräsidenten Hofrat Schemel mit den Landesregierungsräthen, Landeshauptmann Detela, die Landesausschüsse Dr. Tavčar und lais. Rath Murnik, der hochwürdige Dompropst Dr. Leonhard Klosutar mit vielen hochwürdigen Geistlichen, Landesgerichtspräsident Kocvar von Kondenheim, Oberlandesgerichtspräsident Staatssanwalt Pajl, Finanzdirektor Hofrat Blažek, Oberpostverwalter Šorli mit Beamten ihrer Ressorts, der Vertreter der k. k. Hofbibliothek Dr. Mantuan, Vertreter der südslawischen Akademie und der «Slovenska Matica», Bürgermeister Hribar mit den Gemeinderäthen und Beamten des Magistrats, Handelskammer-Präsident Perdan, eine Abordnung der Landwirtschafts-Gesellschaft, die Directoren der bieigen Gymnasien und der staatlichen Lehranstalten, die Cleriker, das Präsidium der «Slovenska Matica»: Professor Bevec, Director Grasselli und Dr. Lampe sowie die Mitglieder dieses Vereines, das Präsidium des Musealvereins, Abordnungen des Cyril- und Method-Bereines, des «Glassbena Matica», des «Pisateljsko društvo», des Beateranen-Bereines, des Kainburger Gymnasiums, Deputationen aus Rudolfswert, Lax, Kainburg, Čilli, Agram und anderen Orten, sowie Vertreter anderer Vereine und Corporationen und zahlreiche Teilnehmer aus allen Kreisen der Bevölkerung.

In der Friedhofskirche zu St. Christoph ward die Leiche durch den hochwürdigen Pfarrer Malenšek nochmals eingesegnet und sodann zu dem von der «Slovenska Matica» erworbenen Grabe geleitet, um das in weitem Kreise die Teilnehmer an der Todtenfeier Aufstellung genommen hatten. Während war der Anblick einer schlichten Frau aus dem Volke, die mit zwei Kindern pietätvoll dem großen Todten, ihrem Verwandten dritten Grades, die letzte Ehre erwies.

Nach der Einsegnung des Grabs und den kirchlichen Ceremonien würdigte der Präsident der «Slovenska Matica» Professor Bevec in großen Zügen die Verdienste Kopitar, Dr. Mantuan widmete ihm einen ergreifenden, kurzen Nachruf und mit dem vom Chor der «Glassbena Matica» gesungenen Trauerchor «Blagoru» von Jenko fand die erhebende Trauerfeier ihren würdigen Abschluss.

singt sie mit klarer, weithin durch die stille Sommernacht tönender Stimme:

Ein schöner Stern erglänzt in weißem Licht,  
Strahlt freundlich nieder auf mein Angesicht;  
Hell flammt er auf am blauen Himmelszelt,  
Wenn eine Thräne meinem Auge entfällt.

Ach, Thrän' auf Thräne meine Wange neigt,  
In Feuer scheint der bleiche Stern gesetzt;  
Es wird sein weißes Licht wie Blut so roth,  
Verheit sein Glüh'n mir Glück? Verheit mir's Tod?

Klirrend fällt das schellengeschmückte Tamburin zu Boden und ohne jemand anzublicken, verlässt Biarda den Kreis und geht langsam am Rande des Kornfeldes hin.

Dunkler und dunkler färbt sich der Himmel und blasser wird des Mondes Schein.

Es ist ganz still ringsumher, «tobtenstill», nur dann und wann rauscht es in den Achern, wenn der Nachtwind sie streift, und jetzt klingt es wie leises Flüstern vom Walde herüber.

Biarda bleibt stehen und hebt lauschend den Kopf. Als aber alles ruhig bleibt, geht sie quer über den schmalen, grassbewachsenen Steg, der das Kornfeld vom Walde trennt.

Da fühlt sie sich plötzlich von starken Armen umschlungen und emporgehoben und, indem eine Hand sich fest auf ihren Mund presst, fortgetragen. Und sie lässt alles mit sich geschehen, willenberaubt und — willenlos!

(Fortsetzung folgt.)

— (Das November-Advancement bei der Post.) Mit 1. November wird bei der Postanstalt eine neue Oberbeamten-Kategorie im Verkehrs-dienst, nämlich jene der Post-Oberofficials, zur Aufstellung gelangen. Gegenüber den übertretenen Melbungen einiger Wiener Blätter (in einem wurde von nicht weniger als 3000 Stellen gesprochen) erfährt die «Tagespost» aus authentischer Quelle, dass im laufenden November-Advancement 120 Stellen zur Concurrausschreibung gelangen werden. Gleichzeitig werden 200 Postassistenten zu Postofficialen ernannt werden.

— (Entscheidung in Vereinsangelegenheiten.) Über eine diesbezügliche Beschwerde hat das I. k. Reichsgericht entschieden, dass die Bildung eines Vereines als rechtswidrig erscheint, wenn sich aus dem Statut und den Begleitumständen im Zusammenhange ergibt, dass mit der Neubildung die Wiederherstellung eines wegen seines Zwecks aufgelösten Vereines angestrebt wird. — o.

— (Personalnachrichten.) Bei der jüngst vorgenommenen Wahl der Functionäre für den Strazen-Concurrenzbezirk Großlaßnitz wurden die Herren Mathias Hočevá, I. k. Postmeister in Großlaßnitz, zum Obmann und Franz Verdaus, Besitzer in Videm, zum Obmann-Stellvertreter wiedergewählt. — o.

— (Slovenisches Theater.) Die gestrige Vorstellung wurde durch das Gedicht Sirtars «Nisan», welches vom Herrn Regisseur Inemann für die Bühne arrangiert worden war, eingeleitet. Es ist dies ein in seiner scharfen Charakteristik padendes, lebenswahres Poem, das entschieden zünden muss, wenn es vollendet, wie gestern, vorgetragen wird. Das Publicum lauschte in tiefer Stille der düstern Tragödie, die sich auf dem Bunde sehr oft, vielleicht unbemerkt, abspielt und lohnte den wackern Vortragkünstler Herrn Inemann am Schlusse seines Vortrages durch herzlichen, wohlverdienten Beifall. Hierauf folgte das vor Jahren bereits einigemal gegebene, einactige Lustspiel «Popolna žena», in welchem sich Fräulein Ogrinčeva und Herr Kranjec in größeren Rollen dem Publicum vorstellten. Beide Kräfte waren, wie bekannt, nach Schluss der Saison in eine Wiener Theater-schule entsendet worden; gestern erbrachten sie nun den Beweis, dass sie dortselbst etwas Tüchtiges gelernt haben und ihre erweiterten Kenntnisse sehr gut anzu bringen wissen. Fräulein Ogrinčeva spielte die Rolle der vollkommenen Frau mit herzgewinnender Natürlichkeit und Anmut; Herr Kranjec halte als Onkel die Bächer auf seiner Seite, denn er gab seine Partie mit Humor und bewegte sich stets maßvoll, was umso lobender bemerkt werden muss, da die Partie den Darsteller sehr leicht zu Überreibungen verleiten kann. Nach dem Eindrucke, den wir gestern von Fräulein Ogrinčeva als von Herrn Kranjec gewonnen haben, zu urtheilen, werden die beiden Kräfte bei fortgesetztem Fleiße nach manch schöne, gediegene Beiflung bieten können. Herr Danilo, der die Rolle des Doctors innehatte, ist ein alter Praktiker, dem es nicht viel darauf ankommt, ob er hie und da nur so «mit schwimmt» — eine durch alle Führe, da wir ihn kennen, beobachtete Eigenthümlichkeit, die vielleicht ihm, weit weniger aber uns, zufällt. Fräulein Ogrinčeva hätte gut gethan, wenn sie ihre Persönlichkeit nicht so sehr hervorgelebt hätte, vielmehr hübsch in den bescheidenen Grenzen ihrer Rolle als schippisches Kammermädchen geblieben wäre. Im ganzen machte das Lustspiel einen sehr guten Eindruck und das Publicum unterhielt sich dabei ganz vortrefflich. Mit einer gewissen Spannung sahen wir dem einactigen Lustspiel «Napoleonov samovar» aus der Feder Radostlav Murniks, eines jungen Autors, der als guter Humorist gilt, entgegen. Beider blieb der Erfolg des Stücks weit hinter unseren Erwartungen zurück. Unsere subjective Empfindung bestand eigentlich darin, dass von einem echten und rechten Erfolge des Lustspiels nicht im entferntesten die Rede sein konnte. Dem Einacter geht eben alles ab, was denselben zu einem Lustspiel stempeln würde; in mühsam aus allen möglichen slovenischen Gedichten zusammengetragenen und verballhornten Citaten liegt denn doch kein Witz! Da gibt es schablonenhafte Figuren die schwere Mengen, da gibt es unzählige Kalauer, die uns, obwohl viel belacht, kaum ein Lächeln abdrängten. Anderseits ist die Fabel so fabenscheinig, der Fortgang der Handlung so stockend, die Aussführung so mangelhaft, dass wir trotz des Wohlwollens, das wir allen heimischen Erzeugnissen entgegenbringen, gezwungen sind, dieses Stück entschieden abzulehnen. Es ist eine ganz seichte Posse, die nicht einmal als eine Persiflage auf die Sammelwuth und auf unsere Vereinsverhältnisse — was sie vielleicht sein soll — anerkannt werden kann. — Wir müssen zum Schlusse unseres Berichtes nur noch das Bedauern aussprechen, dass an einem Tage, wo einer der größten Söhne des slovenischen Volkes in seiner heimatlichen Erde die letzte Ruhestätte gefunden, wo also auch die Leitung des slovenischen Theaters durch Wahl eines passenden Programmes das ihrige zur Ehrengabe des berühmten Gelehrten hätte beitragen müssen, eine derartige Vorstellung veranstaltet werden konnte! — n.

— (Beamten-Consum-Verein in Rudolfsweier.) Von schreibt uns aus Rudolfsweier: Da in Rudolfsweier ein sichtbarer Mangel an Wohnungen und eine bedeutende Steigerung der Mietzins eingetreten

ist und auch die Vertheuerung der Lebensmittel zunimmt, haben die Beamten beschlossen, einen Beamten-Consum-Verein zu gründen; derselbe wird sich nicht nur auf den Verschleiß sämlicher Spezerei- und Manufacturwaren, sondern auch auf den Verschleiß von Fleisch und Getränken ausdehnen. Die Vertheilung an diesem Verein ist sehr rege und dürfte derselbe am 1. Jänner 1898 seine Wirksamkeit beginnen.

\* (Diebstähle.) In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurden laut Mittheilung aus Rudolfsweier dem Johann Tomic zu Oberstrascha Effecten im Werte von 56 fl. und dem Johann Tisovec von Obersfeld Effecten im Werte von 26 fl. entwendet. Die Thäter sind unbekannt. — Dem Grundbesitzer Josef Meznaršić aus Groß-Lipovitz, Gemeinde Haldovitz, wurde in der Zeit vom 28. September bis 1. October 1. J. aus den unversperrten Behältnissen ein Geldbetrag von 90 fl. gestohlen. Dieser Diebstahlsvorfall ist ein Raubkler verübt, bei welchem am 2. d. M. eine Person, Effecten- und Hausdurchsuchung ohne Erfolg vorgenommen wurde. Verdächtig erscheinen ferner auch zwei Individuen, welche am 30. v. M. in Groß-Lipovitz beittelten und bisher nicht eruiert werden konnten. — r.

\* (Erstoren.) Aus Adelsberg wird uns mitgetheilt: Am 3. d. M. begaben sich die Besitzer Michael Kalc aus Kutzovo, Andreas Baršić aus Trpčane und der Besitzersohn Josef Čelin aus Kutzovo mit ihren bespannten Wagen in die Gabračkagora bei Schneeberg, um Klöze und Holzkohlen aus dem Walde zu holen. Auf dem Rückwege am 4. d. wurden dieselben jedoch von einer furchtbaren Bora mit dichtem Schneegestöber überrascht und fielen, von Anstrengung, Kälte und Nässe ermattet, den entfesselten Elementen zum Opfer. Nachdem das Wüthen des Sturmes nachgelassen hatte, eilten die Angehörigen und Nachbarn der Genannten, ein Unglück vermutend, diesen entgegen und fanden die Leichen derselben, etwa zwei Stunden von Kutzovo entfernt, auf dem Gemeindeweg unweit Babice, Bezirk Boskova. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; die Unglücklichen waren erstochen. In der Nähe der Leichen lagen ein Pferd und eine Kuh des Michael Kalc, die gleichfalls der abnormalen Kälte erlegen waren. — r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Spielplan des deutschen Theaters bis 21. d. M.: Mittwoch den 13. October: «Die versunkene Glocke», deutsches Märchendrama von Gerhard Hauptmann; Donnerstag den 14.: «Im Pavillon» (Le Parfum), Baudeville von Blum-Touché; Samstag den 16.: «Das Schößlind», Lustspiel von Bruno Köhler; Montag den 18.: «Der Wunderknabe», Operetten-Novität; Mittwoch den 20.: «Der Wunderknabe»; in fünf Vorstellungen daher durchwegs Neuheiten, darunter Hauptmanns großartiges Werk, das jetzt den Spielplan aller hervorragenden Theater beherrscht. Der lustigste, tollste, von echt französischem Esprit erfüllte Schwank ist «Im Pavillon», ein Stück, das des größten Heiterkeitserfolges sicher sein kann. «Das Schößlind» ist ein allerliebstes Familienlustspiel, harmlos und decent. Die Operette «Der Wunderknabe», mit Fräulein Porth in der Titelpartie, wird sorgfältig inszeniert und studiert vorgeführt werden. — Der entzückende Liebreiz des heute zur Wiederholung gelangenden seltsamsten Werkes, das je einer Dichter-Phantasie entsprungen, der Zauber der Märchenwelt, vereint mit dem menschlich tragischen Conflict, hat bei der Erstaufführung den tiefsten Eindruck hervorgerufen und stürmische Begeisterung erweckt. Es steht daher zu erwarten, dass auch heute «Die versunkene Glocke» jene volle Würdigung erfahren wird, die das geistvolle Werk vollauf verdient.

— (Curliste.) In Abbagzia sind in der Zeit vom 28. September bis 7. October 459 Gurgäste angekommen.

### Literarisches.

Unsere Monarchie. Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. Herausgegeben von Julius Laurenčić. Verlag: Georg Szelinski, I. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien. Complet in 24 Heften à 1 Krone. — Das soeben erschienene achte Heft dieses Prachtwerkes enthält zwölf treffliche Bildtafeln mit Ansichten aus Galizien, die eine prächtige Gallerie aus dem Lande bilden. Da sehen wir das vornehme Landtagsgebäude in Lemberg, einen stilvollen, palaisartigen Monumentalbau, dann die Gebäude der polytechnischen Schule, der Stathalterei, der neuen Kliniken und des Invalidenhauses dagebst, die Kathedralkirche, die Sparcasse; ferner aus Krakau den schönen Ringplatz, das Rathaus, den «Sukiennice»-Bau, die Marien- und Barbara-Kirche. Andere Blätter zeigen uns die alte ehrwürdige Burg Bawel und die Kathedralkirche, die Jagielloner-Bibliothek, das malerische St. Florianthor und den Kosciuszko-Hügel. Von den Städten Galiziens wird in pittoresken Ansichten Przemysl, Kolomea, Buczacz vorgeführt. Ein instructives Bild mit einer Detailansicht zeigt uns das Innere des weltberühmten Salzbergwerkes Wieliczka. Fünf kleinere Beduten, die den ganzen Zauber jener Gebirgslandschaften atmen, gestalten einen Eindruck in die Tatra. Der düstere «Schwarze Teich», der Krywan, der Koscielc und all die anderen Berge der Tatra bilden packende Scenerien. Mit einem schönen Vollblilde, welches die Brücke veranschaulicht und die imposante Waldgegend ringsum nahezu plastisch darstellt, schließt das gelungene Heft. Der Text von M. Rosse, einem bekannten Schriftsteller Galiziens, ist bei aller Knappheit doch überaus instructiv und eine treffliche Beigabe zu den schönen Bildern.

Bernays' literarischer Nachlass. Von dem fürstlich verstorbenen Altmeister der deutschen Literaturgeschichte, Michael Bernays, erscheint im Verlage der G. J. Göschenschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig in den nächsten Tagen der zweite (Schluss-) Band der «Schriften zur Kritik und Literaturgeschichte», herausgegeben von Erich Schmidt. Der Band beansprucht insofern noch ein besonderes Interesse, als er die lebhaften Auszeichnungen des großen Gelehrten enthält. Obwohl Bernays' Schriften sich zunächst an die gelehrte Welt wenden, so wird doch auch das gebildete Publicum, das an literaturgeschichtlichen Gegenständen und an einer vollen und schönen Darstellung Gefallen findet, aus denselben Besehrung und Erquickung schöpfen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hierige Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Kroatien für die Zeit vom 3. bis 10. October 1897.

Es ist herrschen: die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Alttag (1 h.), Kostel (3 h.), Lasterbach (24 h.), Malgen (1 h.), Reisnig (6 h.) und Rieg (1 h.); im Bezirk Krainburg in der Gemeinde Glödnig (5 h.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (5 h.).

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 12. October 1897.

(Original-Telegramm.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni die Gesetzentwürfe, betreffend die einjährige Verlängerung der Wirksamkeit der Gesetze über die Beitragseleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten, das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn und das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank, dem Hause unterbreitet. Von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Dr. Ritter von Bilsinski wurden Vorlagen, betreffend die Transportsteuer und die Verschleißabgabe, von Zucker, ferner mehrere andere Gesetzentwürfe, die zum Theile bereits in der vorigen Session an das Hauptschlange waren, eingebrochen. Bei Übergang zur Tagessordnung wurde die Verhandlung über die Nothstandsvorlage der Regierung fortgesetzt. An der Debatte hierüber beteiligte sich auch der Herr Regierungs-Berater Sectionschef Dr. Roza.

Regierungsvertreter Sectionschef Dr. Roza führt Thatsachen an, welche beweisen, dass die Regierung die Nothstandsvorlage unvergänglich unternommen habe, und wies den Vorwurf zurück, dass die Hochwassersfrophe irgendwie politisch ausgenutzt werde. Bei der Hilfsaktion müsse aber auch an die Mitwirkung der Länder gedacht werden. An die Regierung werden noch weitere Anforderungen herantreten, Beiträge zu Fluss-Regulierungen, Wildbachverbauungen u. s. w., wodurch das Budget auf Jahre hinaus belastet wird. Bei acht Millionen werde es nicht bleiben. Die Regierung sei sich der Nothwendigkeit einer solchen Regulierung des Flusses Neisse vollauf bewusst. Die Regulierung des Flusses Neisse in Böhmen sei bereits in Anregung gebracht. Abgeordneter R. v. Troll wünscht eine ausgiebige Unterstützung der nothleidenden Landbevölkerung. Niederösterreichischer Abg. Schücker polemisiert gegen die Regierung und verlangt eine strenge Handhabung der Wasser- und Forstgesetze. Abg. Graf Haugwitz tritt für den Schutz des Waldstandes und die größere Berücksichtigung Niederösterreichs ein.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Nothstandsvorlage der Regierung dem Budgetausschusse zugewiesen, worauf das Haus die Vornahme in den Ausschuss vornahm. Der Antrag des Abgeordneten Schönerer auf Vornahme Regulierungsvorlage namentlich unterstützt. Dafür waren bloß die Deutschföderalistischen und die Schönerianer, dagegen die Deutschvölklichen, die Socialdemokraten und die Christlich-Socialen sowie die übrigen Parteien. Abg. Schönerer rief: Hoch die Obstruction! — Nächste Sitzung morgen.

#### Die Lage im Orient.

(Original-Telegramm.)

Athen, 12. October. (Meldung der Agentur Havas.) Die im Golfe von Arta befindliche Paar von Hessen der Echprinz von Sachsen-Coburg und Prinzessin Alix, die unter dem Vorwande verhindert, dass in den Friedens-Präliminarien nur die freie Schiffahrt von Handels-schiffen vorgesorgt ist.

#### Telegramme.

Darmstadt, 12. October. (Orig.-Tel.) Das russische Kaiserpaar, das großherzogliche Paar von Hessen der Echprinz von Sachsen-Coburg und Prinzessin Alix, die von Anhalt reisten vormittags nach Gronberg ab. Die Stadt Gronberg ist während der Zeit ihrer gewöhnlichen Aussehen. Das g. s. steht während der Ruhestörung getötete Individuum, das an Friedens-Präliminarien nur die freie Schiffahrt von Handels-schiffen vorgesorgt ist.

Rom, 12. October. (Orig.-Tel.) Die Stadt Rom ist während der Zeit ihrer gewöhnlichen Aussehen. Das g. s. steht während der Ruhestörung getötete Individuum, das an Friedens-Präliminarien nur die freie Schiffahrt von Handels-schiffen vorgesorgt ist.

Madrid, 12. October. (Orig.-Tel.) Marshall Primo de Rivera wird den Oberbefehl auf den Philippinen behalten, um daselbst eine Armee zu organisieren. Bei verschiedenen Zusammenstößen auf den Philippinen fielen 287 Aufständische und 35 Spanier. Rio de Janeiro, 11. October. (Orig.-Tel.) Der frühere Minister Campos Salles wurde von der republikanischen Partei als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik genehmigt.

## Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. October. Caspert, Kfm., Salzburg. — Hamer, Spitz, Illek, Weiß, Geiringer E., Stern, Lihofl, Müllner, Kung, Geiringer E., Stern, Löwy, Glas, Amberger, Hochstätter, Kitz, Wallner, Mayer, f. Richter, Private, Wien. — Vogab, Schubel, Böller, Kitz, Brunn. — Nazar, Kfm., Töplitz. — Schubel, Böller, Kitz, Brunn. — Kurt, Hausbesitzer; Fabian, Privat, Graz.

Hotel Elefant.

Am 10. October. Schauta, Forstmeister, Hammerstiel, Fügner, Kitz, Reimann, Fröhlich, Jakoblevich, Fischer, Streit, Wien. — Weiß, Falkenau, Dechs, Kitz, Prag. — Kapak, Private, Pötzschach. — Sperling, Kfm., Brunn. — Schott, Kfm., Berlin. — Paulin, Kfm., f. Gemahlin, Fiume. — Ladda, Kfm., Felbirschen. — Mannheimer, Kfm., Waidhofen. — Am 11. October. Gräfin Blagay; Baronin Lauer, f. Prof. Weissenstein. — Eril, f. u. f. Hauptmann; Dr. Kreß, Comel, f. f. Tischlermeister; Rueß, Private, Graz. — Ing. und Domänenfelsinspector; Linke, Kfm., Triest. — Schwab, Kfm., Straßburg. — Nastopil, Rittweger, Edelmüller, Kitz, Kitz, Wien. — Töpfer, Kfm., Linz. — Hermann, Töpfer, Kitz, Wien. — Rowotny, Kfm., Brunn. — Eisler, Becey, Tordok, Kitz, Budapest.

## Berstorbene.

Am 9. October. Aloisia Sivec, Tischlerstochter, 4 M., Kaiserschloßstraße 27, Gastro intest. Catarrh. — Johann Ločnář, Kaiserschloß, 11 J., Hauptmanca 8, Lungenentzündung. — Joseph Šubrda, Real Schüler, 17 J., Maria Theresien-Straße 16, Lubecloze. — Am 12. October. Johann Kremžar, Schriftsteller, 60 J., Barmerzigergasse 3, Herzleiden.

## Im Civilspitale.

Am 7. October. Johann Pitti, Bergknappe, 28 J., Tuberculosis pulm. — Maria Krusić, Arbeitersgattin, 28 J., Perityphilitis. — Am 8. October. Agnes Šusteršić, Fabriksarbeiterin, 65 J., Vitium cordis.

## Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Temperatur	Wind	Einfluss des Himmels	Wetter
12. 2. 10. 7. 734.6	7.8	D. schwach	bewölkt
13. 2. 10. 735.0	9.4	windstill	Regen
13. 7. 10. 736.2	7.4	windstill	bewölkt
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.8°, um			4.6
unter dem Normale.			
Berantwortlicher Redacteur: Julius Dhm.-Janusdowski			
Witter von Misebrach			
Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Molls Seidlich-Pulver», als eines altherwährten Haussmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man durch Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unter- (76) 8-5			

## Course an der Wiener Börse vom 12. October 1897.

Nach dem offiziellen Tagesblatte.

Staats-Anleihen.	Geld	Ware	Staats-Anleihen.	Geld	Ware	Staats-Anleihen.	Geld	Ware	Staats-Anleihen.	Geld	Ware
1. österr. Kente in Roten	101.95	102.15	Som Staate auf Zahlung übernommene österr. Prioritäts-Obligationen.	98.60	99.60	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60% e.	182.50	168.-	Companie-Gei., Neue Str., Privat-aktien 100 fl.	120.-	121.-
2. österr. Kente in Roten	101.95	102.15	Elisabethbahn 600 u. 8000 fl. Br. ab 12% e. St.	118.25	119.25	Banverba, Wiener, 100 fl.	252.-	262.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	211.-	212.-
3. österr. Kente in Roten	102.15	102.25	Elisabethbahn, 400 u. 2000 fl. Br. ab 12% e. St.	117.75	118.50	Böhr. Akt. 200 fl. 4% e.	458.-	454.-	Ung. Reichs. Eisenb.-Bank 200 fl. Silber	209.75	210.-
4. österr. Kente in Roten	102.25	102.45	St. Pölten 40% e.	98.75	99.50	Erbt.-Aust. f. Hand. u. G. 180 fl.	—	—	Wiener Localbahnen -Act. -Gei.	—	—
5. österr. Kente in Roten	102.45	102.65	St. Pölten 40% e.	100.10	101.-	bto. bto. per Ultimo Sept.	85.20	850.80	Montan-Befr. -Act. -Gei.	127.55	128.50
6. österr. Kente in Roten	102.65	102.85	St. Pölten 40% e.	100.10	101.-	Tribitbank, Ang. ung., 200 fl.	285.-	288.-	Ang. -Gesell. 100 fl.	91.25	92.50
7. österr. Kente in Roten	102.85	103.05	St. Pölten 40% e.	99.70	100.70	Depotbank, Ang. ung., 200 fl.	298.50	295.50	Egypt. Eisen.- und Schi.-Ind.	74.-	76.-
8. österr. Kente in Roten	103.05	103.25	St. Pölten 40% e.	99.60	100.60	Ecompte-Gei., Wörth, 500 fl.	246.-	255.-	Eisenbahnw.-Bilb., Erft. 80 fl.	119.-	122.-
9. österr. Kente in Roten	103.25	103.45	St. Pölten 40% e.	100.50	101.50	Depotbank, Ang. ung., 200 fl.	261.-	264.-	Ehemalig., Zapf., 100 fl. G.	97.-	97.50
10. österr. Kente in Roten	103.45	103.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Erbt.-ung. Bank 600 fl.	224.25	224.75	Montan-Befr. -Act. -Gei.	134.80	135.50
11. österr. Kente in Roten	103.65	103.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Deutsch.-ung. Bank 600 fl.	96.5	96.75	Stieglitz. Brauerei 100 fl.	127.55	128.50
12. österr. Kente in Roten	103.85	104.05	St. Pölten 40% e.	100.50	101.50	Unionbank 200 fl.	291.50	292.-	Waggon-Befr. -Act. -Gei.	125.55	126.50
13. österr. Kente in Roten	104.05	104.25	St. Pölten 40% e.	100.50	101.50	Verkehrsbank, Ang. 150 fl.	175.-	175.-	Briger Eisen.-Ind.-Gei.	718.-	715.-
14. österr. Kente in Roten	104.25	104.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Salz.-Car. Steinopfen 80 fl.	612.-	617.-	Schloßmühl., Zapf., 100 fl.	211.-	215.-
15. österr. Kente in Roten	104.45	104.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Steierm. -Brauerei 100 fl. G.	170.-	172.-	Lehrer. Admont. -Gei. 70 fl.	165.-	166.-
16. österr. Kente in Roten	104.65	104.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Waggon-Befr. -Act. -Gei.	80 fl.	80 fl.	Waggon-Befr. -Act. -Gei.	540.-	545.-
17. österr. Kente in Roten	104.85	105.05	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Waggon-Befr. -Act. -Gei.	106.-	107.-	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	816.-	818.-
18. österr. Kente in Roten	105.05	105.25	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
19. österr. Kente in Roten	105.25	105.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
20. österr. Kente in Roten	105.45	105.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
21. österr. Kente in Roten	105.65	105.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
22. österr. Kente in Roten	105.85	106.05	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
23. österr. Kente in Roten	106.05	106.25	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
24. österr. Kente in Roten	106.25	106.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
25. österr. Kente in Roten	106.45	106.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
26. österr. Kente in Roten	106.65	106.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
27. österr. Kente in Roten	106.85	107.05	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
28. österr. Kente in Roten	107.05	107.25	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
29. österr. Kente in Roten	107.25	107.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
30. österr. Kente in Roten	107.45	107.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
31. österr. Kente in Roten	107.65	107.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
32. österr. Kente in Roten	107.85	108.05	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
33. österr. Kente in Roten	108.05	108.25	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
34. österr. Kente in Roten	108.25	108.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
35. österr. Kente in Roten	108.45	108.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
36. österr. Kente in Roten	108.65	108.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
37. österr. Kente in Roten	108.85	109.05	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
38. österr. Kente in Roten	109.05	109.25	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
39. österr. Kente in Roten	109.25	109.45	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
40. österr. Kente in Roten	109.45	109.65	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50	—	—	—
41. österr. Kente in Roten	109.65	109.85	St. Pölten 40% e.	101.50	102.50	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gei.	127.55	128.50			